

Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1945, Nr. 5

Autor(en): **H.R. / R.S.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **90 (1945)**

Heft 40

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

OKTOBER 1945

11. JAHRGANG, NR. 5

Offener Brief

Herrn Dr. A. Fischli
Präsident des SJW
M u t t e n z

Sehr geehrter Herr Präsident,

Mit grossem Interesse habe ich Ihren Artikel «Ausbau des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes» in der August-Nummer der Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung «Das Jugendbuch» gelesen. Gestatten Sie mir, dass ich mich als Verleger zu Ihrem Artikel äussere. Ich teile vollständig Ihre Ansicht, dass es eine schöne Aufgabe ist, der schweizerischen schulentlassenen Jugend gesunde, gute Literatur zu vermitteln. Die Verhältnisse liegen aber doch etwas anders, als dies bei der bisherigen Tätigkeit des SJW der Fall war. Weil gute Jugendliteratur zu ganz niedrigen Preisen für die Unterstufe gefehlt hat, war es nötig, die schönen Hefte des SJW zu schaffen, um den stark verbreiteten Schund- und Schmutzheften etwas besseres entgegenstellen zu können.

Bei den Schulentlassenen stehen wir aber doch vor einer wesentlich andern Situation. Gewiss wird auch auf dieser Stufe viel Schund, werden alte Schmöker gelesen. Im allgemeinen begnügt sich diese Stufe aber nicht mit kleinen Heften, sie möchte Bücher lesen. Der Prozentsatz, der sich in diesem Alter eine kleine Bücherei anschaffen kann, dürfte aber nicht allzu gross sein, weil vielfach hiezu die Mittel fehlen, oder aber, weil andere Liebhabereien vorangehen. Es besteht also die dringende Notwendigkeit, für diese Altersstufe *Bibliotheken* zu schaffen, dafür zu sorgen, dass diese Leute die Bibliotheken dann auch benützen. Nun steht es aber mit unserem Volksbibliothekwesen nicht besonders gut. Es gibt grosse, verhältnismässig gut situierte Gemeinden, die im Jahre sicher keine zwanzig Franken für eine Bibliothek ausgeben. Da gilt es anzusetzen, da liegt ein grosses Arbeitsgebiet für das SJW. Die jungen Leute auf die Büchereien aufmerksam zu machen, sie an diese heranzuführen, das wäre ein schönes Tätigkeitsfeld. Auch die Mittel zur Schaffung und Aeufnung solcher Bibliotheken wären vorhanden. Denn die Gelder, die aus den verschiedenen Landes-Lotterien fliesen, sollten ja in erster Linie für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt werden, also ganz besonders zur Weiterbildung der Jugend!

Sie werden mir nun entgegnen, damit sei es nicht getan. Man müsse den jungen Leuten Gelegenheit geben, sich selbst Büchereien anzuschaffen. Gewiss wird es das Ziel vieler Jugendlicher sein, sich eine kleine Bibliothek zusammenzustellen. Dies ist aber heute schon allen möglich, die wirklich guten Willens sind, und die sich diese Ausgabe leisten können. Denn es gibt schon heute eine recht stattliche Zahl gut ausgestatteter, verhältnismässig billiger Bücher für die

Altersstufe von 16 bis 20 Jahren. Ich erwähne die «Guten Schriften», die preiswerten Ausgaben des Verlages Birkhäuser, die wohlfeilen Dramen-Ausgaben der Editiones Helveticae und viele andere. Es ist möglich, dass durch die Kriegsverhältnisse einzelne billige Ausgaben momentan nicht mehr erhältlich sind. Mit der Zeit werden sie aber sicher wieder auf dem Büchermarkt erscheinen. Wie wäre es nun, wenn das SJW mit Hilfe des Buchhandels einen kleinen Katalog solcher Bücher zusammenstellen würde, den man den Schulentlassenen zur Verfügung stellen könnte?

Sie werden einwenden, es bestehen so viele und so grosse Lücken in der für diese Altersstufe nötigen Literatur, dass es nötig sei, diese Lücken auszufüllen. Es ist richtig, dass solche Lücken vorhanden sind. Der schweizerische Verlag hat es sich aber schon bisher zur Aufgabe gestellt, diese Lücken zu füllen. So einfach ist dies aber nicht. Denn die Zahl der für die Jugend Schreibenden ist in unserem kleinen Lande gar nicht so gross, und es kostet oft grosse Mühe, den richtigen Mann für ein zu schreibendes Buch zu finden. Es besteht aber noch eine gewisse Gefahr. Die Jugend dieser Altersstufe lehnt es vielfach ab, Bücher zu lesen, die man als für sie bestimmt, bezeichnet. Sie möchte nicht mehr Jugend sein, sie möchte die für Erwachsene bestimmte Literatur lesen!

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Anzahl von Schweizer Verlegern gerne bereit ist, auf Anregungen und Wünsche des SJW einzugehen, um Bücher zu schaffen, die fehlen und nötig sind, damit vorhandene Lücken geschlossen werden. Der Schweizer Verlag verdient es, dass man mit ihm zusammenarbeitet. Sie erinnern sich vielleicht noch der Zeiten vor 1914, auch noch der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis in die Mitte der dreissiger Jahre. Damals ist die Schweiz vom reichsdeutschen Buche überschwemmt worden. Unsere Jugend wurde durch diese Literatur sehr stark beeinflusst. Denn unser kleines Land konnte keine wesentliche Jugendliteratur aufbringen, weil unser Verlag der Konkurrenz des grossen Nachbarlandes nicht genügend standhalten konnte. Erst das Jahr 1933 hat vielen Schweizern die Augen geöffnet, hat ihnen die Gefahr gezeigt, wie stark unsere Jugend durch das nazistisch geschriebene Buch beeinflusst werden kann. Erst von da an, nach Ausschaltung der deutschen Konkurrenz, ist es dem Schweizer Verlag gelungen, nach und nach Jugendbücher im Sinn und Geiste unseres Landes zu schaffen. Heute leben wir noch auf einer Insel. Die Gefahr der Uberschwemmung mit nach unserer Auffassung fremder Literatur ist zurzeit nicht gerade gross. Aber die Verhältnisse können sich sehr rasch wieder ändern. Bei dem niedrigen Lebensstandard, auf den die besetzten Nachbargebiete ohne Zweifel hinuntergeleitet werden, ist die Möglichkeit vorhanden, dass unser Schweizer Verlag sehr bald vom Auslande her sehr stark konkurrenziert wird. Ob dann die Auslandsbücher

nicht von neuem Ideen in unser Land tragen möchten, die uns fremd sind, die wir ablehnen müssen, ist ungewiss. Sicher besteht die Gefahr, dass die nazistischen Ideen in unseren Nachbarländern weiterleben, sogar von neuem wieder aufleben werden, weil diese Länder unter einem gewissen Druck leben. Gerade dieser Druck wird ein günstiger Boden sein für Ideen, die in einem freien, demokratischen Lande nicht aufkommen könnten. Es wird deshalb ein Gebot der Klugheit sein, den schweizerischen Verlag leistungsfähig zu erhalten, ihn nicht zu konkurrenzieren. Würden Sie Ihr neues Werk aber ganz selbständig, ohne Anlehnung an den Buchhandel, aufbauen, so würden Sie dem Buchhandel entschieden entgegenarbeiten, ihn schwächen.

Aber der Buchhandel verdient noch aus einem anderen Grunde unterstützt, nicht bekämpft zu werden. Er beschäftigt nämlich eine ganze Anzahl Leute, an die ziemlich hohe Anforderungen des Wissens gestellt werden. Leider ist es aber gerade im Buchhandel nicht möglich, die Leute so zu entlohnen, wie dies in anderen, besser rentierenden Branchen der Fall ist. Im Gegensatz zu anderen Ländern, in denen die Grosszahl der Buchhandlungen nur Bestseller, nur gangbare Literatur verkauft, sich wenig um kulturell wichtige Publikationen kümmert, will der schweizerische Buchhandel auch heute noch allen dienen. Er führt nicht nur Bücher, die sich leicht verkaufen lassen, sondern er bemüht sich, die ganze wichtige Literatur am Lager zu halten. Damit, und mit der Möglichkeit, jedes gewünschte Buch zu beschaffen, dient er nicht nur den wissenschaftlich Arbeitenden, sondern jedermann, der geistige Interessen hat. Schon aus diesen Gründen gilt es, den schweizerischen Buchhandel zu erhalten, ihn nicht zu bekämpfen.

Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass unser Land klein ist. Verhältnismässig klein ist auch das Absatzgebiet für Bücher. Wir können es uns sicher nicht leisten, gleiche Bestrebungen in mehrfacher Zahl durchzuführen, wodurch das Ganze nur gefährdet wird. Eine Zusammenarbeit des SJW mit dem Verlags- und Sortimentsbuchhandel wird bei gutem Willen sicher möglich sein. Dass eine solche Zusammenarbeit fruchtbringend sein kann, zu einem Ziele führt, beweist die Herausgabe der Editiones Helveticae, bei der Behörden, Lehrerschaft und Verlag zusammengestanden sind, die Idee gemeinsam verwirklicht haben.

Ich rekapituliere:

1. Die Notwendigkeit, den jungen, der Schule Entlassenen gute Lektüre zu verschaffen, ist vorhanden.
2. Es sollen in erster Linie neue Bibliotheken gegründet werden, die speziell auf die Schulentlassenen Rücksicht nehmen. Schon vorhandene Bibliotheken sollen in diesem Sinne ausgebaut werden.
3. Das SJW stellt sich die Aufgabe, die jungen Leute an diese Bibliotheken heranzubringen, sie zur Benützung der Büchereien zu veranlassen.
4. Das SJW stellt, zusammen mit den Organen des schweizerischen Buchhandels, einen Katalog billiger, guter Lektüre für das Alter von 16 bis 20 Jahren zusammen und verteilt diese Kataloge an die jungen Leute, die sich eine eigene Bücherei anschaffen wollen.
5. Das SJW gibt, soweit dies notwendig ist, zusammen mit schweizerischen Verlagen, billige, gute Bücher aus allen Gebieten heraus, in denen wirkliche Lücken bestehen.

Aarau, 12. September 1945.

H. R. Sauerländer.

Umschau

Der Gewerbeschüler,

periodisches Lehrmittel für die gewerbliche Berufsschule (Verlag Sauerländer, Aarau) bemüht sich, «ein kleines Gegengewicht zu der rein manuellen Ausbildung der Lehrlinge in der Berufslernlehre zu bieten» und gibt zu diesem Zweck jährlich 4 *Lesehefte* heraus (Redaktion Hans Keller, Gewerbelehrer, Baden), die dank ihres gediegenen Inhaltes Beachtung und Verbreitung verdienen. Die einzelnen Hefte sind zur Hauptsache auf ein bestimmtes Thema abgestimmt; so ist das Oktoberheft 1944 der Freizeitgestaltung gewidmet, das Maiheft 1945 weckt Interesse für Pflichten und Rechte des Bürgers. Das Juliheft nimmt sich des Kampfes um den Frieden an. Sachlich werden die Gründe dargelegt, die zum zweiten Weltkrieg geführt haben. Die Schrift appelliert an die Mitarbeit und den Idealismus der jungen Generation zur Verhütung einer ähnlichen Katastrophe. *Kl.*

Nimm mich mit!

Das achtseitige Bücherblatt für die Jugend sucht auf geschickte Art die Verbindung junger Leser mit dem Verlag Sauerländer und dadurch mit dem Buch im allgemeinen herzustellen. Wir erfahren von neuen Büchern des Verlages. Dem Drang der Jugend zum Suchen und Forschen kommt die Schriftleiterin, Frau Greti Wullschleger, durch Denkaufgaben und einen Wettbewerb entgegen. Das Blatt wird vom Verlag unentgeltlich abgegeben. *Kl.*

Unsere Wanderausstellung

ist neu geordnet und enthält einsteilen

nur Bücher aus Schweizer Verlag
(da deutsche Bücher meistens nicht erhältlich sind).

Jetzt vorausbestellen beim Sekretariat des SLV, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen:

F. Aebli: *Butzis Spiele*. Ein Spielbuch für kleine Leute, mit fröhlichen Bildern von Hans Witzig. 2. Auflage. 40 Seiten. Verlag: Sauerländer, Aarau. Geb. Fr. 4.20.

Ein fröhliches Buch zur Selbsterhaltung für Kinder vom 7. Jahre an. Die vielen kurzen Anregungen und Aufgaben finden in den trefflichen Zeichnungen ihre Lösung; aber es braucht genaues Beobachten und gute Ueberlegung, bis alles richtig gedeutet und gefunden ist.

Ernst Ferdinand Laur und Hedwig Dolder: *Tiergeschichten*. 78 S. Verlag: Benteli A.-G., Bern-Bümpliz. Geb. Fr. 7.50.

Diese «Tiergeschichten» wollen vor allem der Freundschaft zwischen Kind und Tier dienen. Sie enthalten teilweise Märchenhaftes, ohne aber wirkliche Märchen zu sein, da einzelne Züge etwas primitiv eingebaut sind. An dem Buch schätzt man besonders die fröhlichen Bilder: charakteristische Zeichnung mit frischen, kräftigen Farben. Das kluge Eselein kannten wir schon in der ersten, separaten Ausgabe, und man erkennt an den Tierbildern (z. B. Rehe) gleich die Künstlerin von «Chumm lueg!» (Frau Spörri-Dolder) auch ohne den Hinweis im Vorwort. Dass sie auch Charakterköpfe zeichnen kann, erweist sich in der Geschichte vom «Katzenbüsi». Weiter erzählt Laur noch von einem gar gutherzigen Dackel, einer ganz gewitzten Mutti-geiss*) und Linchen, der Königin der Vögel. Die Geschichten sind für kleine Leser wohl verständlich und werden sie zum Nachdenken und Beobachten anregen. *R. S.*

*) Von der Künstlerin missverstanden: fälschlicherweise mit Hörnern gezeichnet! Gar zu komisch mutet die Geiss auf dem Küchentisch an, die eben gemolken wird. Wie fand wohl der Bauernsekretär diesen Spass!

Marguerite Paur-Ulrich und Lily Roth-Streiff: *Rösslein Kilian*. 28 S. Atlantis-Verlag, Zürich. Hlw. Fr. 7.50.

Schon wieder ein Rösslein! Diesmal in Bilderbuchform, doch ist der Text recht umfänglich. Dem schönen, weissen Zirkusrösslein ist das ewige Rundum-rundum verleidet, so dass es durchbrennt und auf Reisen geht, den Ackerghaul, diesen Arbeitsnarren, verlacht, nachdem dieser mit ihm den Hafer geteilt hat. Von einer Prinzessin lässt es sich hätscheln und verwöhnen und macht sich schliesslich im Uebermut unmöglich und wird verjagt. Nun kommen andere Zeiten! Es muss des Kesselflickers Wagen ziehen und Hunger leiden, und nur die Freundlichkeit der Kinder mildert seine Qualen. So kehrt der kleine Ausreisser gerne wieder an seinen Platz beim Karussell zurück, als das Hündlein Wuliwau und die andern Reitschuliere es suchen gehen und glücklich finden. Das erzählt die Verfasserin in fröhlichen Versen, mit Wechsel von langen und kurzen Zeilen, paarigen und unpaarigen Reimen. Abgesehen von einigen Kuriositäten und Sprachschnitzern befriedigt die Geschichte. Die Bilder, der Kinderzeichnung leicht angenähert, sind gut verständlich; die ganzseitigen sind getönt und nur einzelne Figuren durch Farbe hervorgehoben. R. S.

Vom 10. Jahre an:

Rosa Weibel: *Fritzli, der Ferienvater*. 154 S. Verlag: Sauerländer, Aarau. Geb. Fr. 5.—.

Fritzli waltet in seinen Ferien als treu besorgter Haushalter, während die Mutter dem Verdienste nachgehen muss. Er führt schliesslich auch die Versöhnung zwischen Grossvater und Mutter herbei, dass sie nun alle in das schöne Bauernhaus einziehen können. Die Geschichte erscheint in 4. Auflage in grossem, sauberem Druck, verständnisvoll illustriert von Vreni Zingg. R. S.

Andersen: *Märchen*. Ins Deutsche übertragen von Rudolf Eger. 250 S. Verlag: Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Geb. Fr. 7.50.

Der Band enthält 19 Märchen, meist von den bekannteren, so dass gegen die Auswahl nichts einzuwenden wäre. Anders verhält es sich mit der Uebersetzung. Zum Kindermärchen gehört einfache, kindestümliche Ausdrucksweise. Egers Sprache aber ist oft zu umständlich, gespreizt und nicht frei von Schwulst und Phrase. Fremdwörter sind in einzelnen Stücken allzuhäufig. Schade! Man hat lange auf eine Schweizer Ausgabe gewartet; nun aber können wir uns auch noch gedulden, bis eine bessere erscheinen wird. Verwundert könnte man sich fragen, ob der Illustrator bekannte Gesichter mit oder ohne Wissen ihrer Träger verwendet habe. R. S.

Hans Ammann: *Kurzgeschichten aus Zürichs vergangenen Tagen*. 72 S. Selbstverlag H. Ammann, Ringgenberg (Bern). Kart. Fr. 3.50.

Der Verfasser, ein ehemaliger Kollege, legt der Jugend kurze Ausschnitte aus der Lokalgeschichte Zürichs vor, die Handel und Wandel in alter Zeit dartun. Mit ihren ethischen Einschlägen sind einige dieser geschichtlichen Bilder geeignet, junge Leute für das, was wahr und recht ist und für die Liebe zur Heimat empfänglich zu machen. Dadurch erhalten diese Kurzgeschichten auch etwelche Bedeutung über das rein Oertliche hinaus; doch muss einschränkend festgestellt werden, dass an geschichtlichen Kenntnissen so viel vorausgesetzt wird, dass schulpflichtige Kinder als selbständige Leser kaum in Betracht kommen. Aus diesem Grunde kann das Buch nicht in unser Verzeichnis aufgenommen werden. Kl.

Gottfried Hess: *Das Spiel vom Apfelbaum*.

Ein Spiel für eine ganze Schulklasse gedacht, in dem Sinne, dass alle mithelfen können. Der Apfelbaum steht in allen Jahreszeiten vor uns, und um ihn dreht sich alles. Hübsche Reigen und Lieder sind eingefügt. Es ist mit einfachsten Mitteln eine wirkungsvolle Darbietung möglich. Im klaren Aufbau, in der Verteilung der Rollen ohne Ueberlastung einzelner zeigt sich, dass dies Spiel in einer guten Schultheaterpraxis entstanden ist. Wir empfehlen es für Schüler im Alter von 10—14 Jahren. H. B.

Vom 13. Jahre an:

Hans Witzig: *Fortunatus*. 322 S. Verlag: Francke, Bern. Geb. Fr. 9.80.

Hans Witzig hat das alte Volksbuch «Fortunatus» und seine Söhne mit einer Liebe und Sorgfalt neu erzählt, dass daraus eine lesens- und liebenswerte Geschichte eigenen Gepräges entstanden ist. Eigenes Gepräge besitzt sie im Fluss der Handlung, in Einfällen, in ausgewählten kulturgeschichtlichen Beschreibungen und in der Bebilderung mit eigenen Holzschnitten. Ausser-

dem hat der Verfasser das alte Märchenmotiv vom Glückssäckel vertieft durch neue Sinnggebung und Handlungsführung.

Die abenteuerlichen Erlebnisse des jungen, idealisierten Edelmannes von Cypern folgen sich in dosierter Fülle, und in anregendem Wechsel ziehen Bilder mittelalterlicher Vergangenheit vorbei: Von Cypern über Venedig nach Flandern, zum Spessart, nach Süddeutschland, Zürich, Mailand und zurück nach Cypern.

Hans Witzig zeigt sich als Meister in der Kenntnis historischer Details und als unbeschwerter Erzähler. Der Stil hat den Tonfall alter Geschichten ohne jegliche Altertümelei. Den schönsten künstlerischen Ausdruck findet der Stoff aber in den 40 Holzschnitten des Verfassers, bei denen zu verweilen eine Lust ist.

Hans Witzigs «Fortunatus» ist ein Werk in einem Guss in Inhalt, Bild und Druck. Für jede Schulbücherei zu empfehlen. Wi. K.

Vom 16. Jahre an:

Fredrik Böök: *Das Leben des Märchendichters H. C. Andersens*. 240 S. Verlag: Fretz & Wasmuth, Zürich. Leinen. Fr. 11.40.

Dieses wundervolle Werk des grossen nordischen Literaturhistorikers gehört zu den besten und schönsten Denkmälern, die je einem Dichter geschenkt worden sind. Das Leben Andersens, so wie es nach Aufzeichnungen des Dichters selbst von Böök geschildert wird, wird in diesem Buch nochmals zum zauberhaften Märchen. Und die Märchen, die der Dichter schuf, sind nichts anderes als Spiegelungen seiner Märchenlaufbahn. Darum auch sind sie sein Bestes geliebt, weil sie aus seinem tiefsten Erleben, aus seinem Leiden und Glück kommen. Sein übriges, riesiges Werk ist vergessen; die Märchen aber, die sein Leben bedeuten, sind in die Weltliteratur eingegangen. — Die Lebensgeschichte dieses Genies ist an sich ein Kunstwerk, ein durchsichtig, klar und sauber geschriebenes Buch, das man mit Genuss und Gewinn liest. Es ist auch reiferen Jugendlichen zugänglich. O. B.

Hans K. Fischer: *Leitfaden für Wolfsführer*. 104 S. Verlag: Sauerländer, Aarau. Brosch. Fr. 3.50.

Für unsern Katalog kann der Leitfaden nicht in Frage kommen, da er sich ausschliesslich mit den Aufgaben eines Wolfsführers innerhalb der Pfadfinderbewegung befasst und darüber hinaus beachtet zu werden kaum begehrt. Stofflich ist das Büchlein da und dort auch für Lehrer in der Schulstube anregend, formal nicht immer befriedigend (Zeichensetzung, Rechtschreibung, Sprache). Optimistisch wird versichert (41), die gesunde und phantasievolle Betätigung in der «Dschungelwelt» verleite den Knaben nie, «seine diesbezüglichen Wünsche an unfruchtbaren Orten (man denke an die Schundliteratur!) anzubringen». Sonderbar wirkt die Erklärung der Pfadfindertilie: «Sinn: Die Lilie bezeichnet auf alten Landkarten die Nordrichtung» (11). Was hat die (in gewisser Hinsicht kürzlich recht abgebaute) Nordrichtung mit der Pfadfinderei zu schaffen? Cy.

Paul Hedinger-Henrici: *Maifahrt*. 154 S. Lindenhof-Verlag, Zürich. Kart. Fr. 5.50.

P. Hedinger-Henrici versucht, in seinem Buch «Maifahrt» Jugenderlebnisse und Jugenderinnerungen zu erzählen. Der gute Wille steht aber in keinem rechten Verhältnis zum Können. Der Verfasser kann nicht gestalten; seine Menschen, die Abstraktionen von Empfindungen und Erinnerungen sind, bewegen sich allzu oft in einer Gefühls- und Gedankenwelt, die ihnen nicht gemäss ist.

Es liegt nicht an den Motiven, wenn die Geschichten oft den Eindruck des Unfertigen, ja Belanglosen hinterlassen.

Verschommen, unpersönlich ist auch der Stil. Peinlich ist, dass man immer wieder auf anfechtbare Satzbildungen stösst.

In der Ankündigung dieses Buches liest man aber: «Der Verfasser erzählt in wohlklingender Sprache, die an H. Hesse erinnert.»

Auch der wohlwollendste Leser wird sich fragen, warum dieses Buch gedruckt wurde. -t-

Martin Ninck: *Aelteste Märchen von Europa*. 186 S. Verlag: Benno Schwabe, Basel. Geb. Fr. 4.50.

Unter den 11 vollständig gebotenen Märchen ist wohl Amor und Psyche das bedeutendste (auch das umfangreichste). Das Schwanenmärchen mit seinen allbekanntesten Verwandlungsmotiven wirkt durch die gute Form und seine Geschlossenheit. Freude macht auch das weniger bekannte, so naiv erzählte Erdkühlein (aus der Renaissance), an dem Goethe seine Freude gehabt haben soll. Im Vorwort versucht der Verfasser den Be-

griff des Volks-(Kinder-)märchens zu klären, wobei er sich mehrfach auf die Brüder Grimm beruft. Den einzelnen Abschnitten gehen wertvolle Einleitungen voraus: Altertum, Griechen und Römer; Mittelalter, Die Iren, Die Isländer, Die übrigen europäischen Völker; Renaissance. Ein Quellennachweis ist jedem willkommen, der sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigen will. Das Büchlein ist wertvoll für den Erwachsenen und für die Jugendlichen vom 16. Jahre an, ist aber nicht für Kinder gedacht.

R. S.

Robert Stäger: *Be eus, im Dorf.* Zwölf Monatsbilder uf Freiamttertütsch. 124 S. Verlag: Sauerländer, Aarau. Leinen. Fr. 6.—.

«Be eus, im Dorf» ist eines der besten Mundartbücher der letzten Jahre. Es sind Skizzen, Betrachtungen, Erzählungen, wie sie das Dorfleben dem Autor das Jahr entlang eingegeben hat. Das Dorf, das seine Typen, sein alltägliches Leben dieser originellen Dichtung lieh, ist Villmergen im Aargau. Die dichterische Gestaltung aber ist dermassen gut und klug, dass das geschilderte Dorf für alle Dörfer im Schweizerlande stehen kann, und das ist das höchste Lob, das man diesem entzückenden Büchlein schenken kann. — Ich wüsste kaum ein besseres Vorlesebüchlein für den Lehrer, wenn er seinen Schülern Musterstücke vollkommener Beobachtung bieten möchte.

O. B.

Ruth Staub: *'s Härz-Gygeli.* Värse für Grossi und Chlyni. Verlag: Sauerländer, Aarau. 120 S. Brosch. Fr. 4.—.

Da stellt sich eine neue Dialektdichterin vor. Ihre Gedichte sind recht mannigfaltig nach Inhalt und Form. Die Motive liefern Liebeserlebnisse, Naturbeobachtung und der Tageslauf. Mit tiefem Ernst sind die Lieder des Glaubens gefasst. Aber auch der Humor kommt zu seinem Recht. In reiner Mundart (von Zofingen) fliessen die Verse leicht dahin; nirgends eine «Verrenkung» oder eine Anlehnung an die Schriftsprache. Ein Drittel des Bändchens ist dem Kinderlied gewidmet: «E Hampfele Chindervärslis». Da finden sich schöne Anklänge an alte Kinderreime, und doch zeigen sie neue Motive in eigener Form; ein Beispiel:

Ryte, ryte, Rösslispel,
Eusers Chindli cha gar vel:
Es pläuderlet wines Bächli,
's springt tífing wine Mus,
's luegt früntlig dry wi d'Sunne
Und isst sis Bäppeli suber us.

Hervorheben könnte man auch «Samichlous» und «Albumvärslis». Im «Hasehärzli» findet die Dichterin ganz den Volksliedton. Wie ein Gedichtchen, vielleicht durch Bekanntes angeregt und doch in der Ausführung etwas ganz eigenes sein kann, zeigt etwa «I wett, i wär e Königsohn».

R. S.

Rudolf von Tavel: *Am Kaminfüür.* Bärndütschi Gschichte. 268 S. Verlag: Francke, Bern. Ln. Fr. 5.80.

«Myne Götti-Chinder zum Andänke» erzählt Tavel sieben Geschichten. Das Hauptmotiv ist fast immer eine Heirat, es kann aber nach vielen Irrungen und Wirrungen auch eine Doppelhochzeit werden. Dabei zeichnet er einige eindruckliche Charaktere und lässt uns Einblicke tun in Bräuche und Denkart in Patrizierfamilien des alten Bern. Aber auch beim einfachen Landvolk kehrt er mit uns ein, wo er grad so gut Bescheid weiss. Ein fröhliches Buch zum Vorlesen in der Familie, und nicht nur für Berner; Tavel-Mundart liest auch der Nichtberner nach einiger Übung leicht. Wer seine Hauptwerke, wie etwa Dr Houpmé Lombach, noch nicht kennt, mag jetzt mit dem Kaminfüür beginnen; bestimmt wird er nachher auch nach den andern greifen.

R. S.

Leo Tolstoi: *Volkserzählungen.* Uebersetzung von Erich Boehme. 412 S. Verlag: Alfred Scherz, Bern. Lw. Fr. 11.80.

Eigentlich bedürfen ja diese Erzählungen keiner besonderen Empfehlung mehr; durch viele kleinere und grössere Ausgaben sind sie längst bekannt geworden; man denke z. B. nur an das Reklamebändchen, das viele Jahrzehnte einige der besten unter dem Volk verbreitet hat, jetzt aber leider nicht mehr zu haben ist. Der vorliegende stattliche aber auch teure Band bringt alle jene Meistererzählungen, die Tolstois religiöse Ueberzeugungen, in einem langen Lebenskampf gewonnen, veranschaulichen wollen. Die bekanntesten der zwanzig Titel sind: Der Gefangene im Kaukasus, Lösche das Feuer, Das Märchen von Iwan dem Dummkopf, Wieviel Erde braucht der Mensch? Herr und Knecht, Die beiden Alten. Von weniger bekannten seien genannt: Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt und Von kleinen Mädchen, die klüger sind als die Alten.

R. S.

Eine neue Billige Sammlung

Sauerländers Jugendbücherei. Der bekannte Jugendbuchverlag hat sich zur Aufgabe gestellt, in kleinen Bändchen der Jugend guten Lesestoff zu vermitteln. Die schmucken Heftchen erfreuen neben ihrem Inhalt durch schönen Druck und gute Ausstattung. Sie sind in einen steifen Umschlag geheftet und können bequem in die Tasche gesteckt werden. Nicht, um sie zu verbergen, wie die Schundschriftchen (man braucht sich ihres Inhaltes nicht zu schämen), sondern um sie beständig bei sich zu haben. Als Herausgeber zeichnet Hans Cornioley.

1. Bändchen **E. Amicis: Herz.** Die Auswahl ist mit Sorgfalt getroffen. Sie enthält Tagebuchseiten, drei monatliche Erzählungen und sogar einen der anfechtbaren väterlichen Briefe, der freilich eine immer aktuelle und notwendige Ermahnung enthält, nämlich die zur Höflichkeit und Rücksicht auf der Strasse. — Ein Einwand muss aber gemacht werden: Wir halten es nicht für richtig, Werke in so starker Verkürzung herauszugeben; zuviel des Schönen und zum Verständnis Unerlässlichen geht verloren. — Vom 10. Jahre an. Fr. 1.20.

2. Bändchen **Humbert Stierli: Vom Bauernknaben zum Kapitän.** In diesem ersten Teil der Erlebnisse eines jungen Schweizers werden die Lehr- und Wanderjahre geschildert. Besonders wertvoll wird auf abenteuerhungrige Buben die Erkenntnis wirken, dass ohne zähen Willen und eisernes Ringen kein Vorwärtskommen möglich ist. — Vom 12. Jahre an. Fr. 1.80.

3. Bändchen **Von unsern Vätern.** In dieser Auswahl aus der gleichnamigen Sammlung von Otto v. Greyerz finden sich Stücke aus Thomas Platters Lebensbeschreibung, Auszüge aus dem Tagebuch des Malers Fr. Kurz, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Indianer aufsuchte, und Stellen aus Riggenbachs Erinnerungen eines alten Mechanikers. — Vom 12. Jahre an. Fr. 1.80.

4. Bändchen **Friedrich Gerstäcker: Das Wrack.** Dass diese ausgezeichnete kurze Abenteuergeschichte, eine Seltenheit in der Jugendliteratur, der Jugend wieder zugänglich gemacht wird, ist erfreulich. — Vom 12. Jahre an. Fr. 1.20.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Neue Hefte:

Nr. 191 **Gian Bundi: Der Drache im Schwarzen Walde und andere Märchen aus dem Engadin.** Bilder von Paul Hilber. Aus dem Märchenschatze Bundis hat Karl Lendi vier der inhaltsreichsten Geschichten ausgewählt, die alle auf den gleichen Ton gestimmt sind: Redlichkeit und Sich Mühen bringen Erfolg. — Eine schöne Gabe für Mädchen und Buben vom 10. Jahre an.

Nr. 192 **Friedrich Donauer: Die Flucht.** Bilder von Willi Bärtschi.

Das Heft enthält zwei geschichtliche Erzählungen. In der ersten «Hans Waldmann und der Hüterbub» berichtet der Rottmeister Uli Ammann, wie er als Bube die Güte Hans Waldmanns erfahren hatte. In der zweiten «Die Flucht», aus der Zeit der Kämpfe zwischen Oesterreichern und Franzosen auf der Grimsel, siegt Menschenliebe über Selbstsucht und Völkerrass. — Vom 12. Jahre an.

Nr. 193 **Martha Niggli: Der Mann im Walde.** Bilder von Ruedi Wild.

Eine Bezirksschülerin wird einem jungen Manne zur Lebensretterin und schafft sich dadurch ihr eigenes Glück. Die zweite, etwas unwirkliche Erzählung «Ruedi und Adrian» schildert, wie ein künstlerisch begabter Bauernbub Künstler, der körperlich geschwächte Sohn eines Fabrikdirektors Bauer und ein zum Trunk neigender Vater geheilt wird.

Nr. 194 **Otto Binder: Pack den Rucksack!** Ein Wegweiser für Wanderlustige und solche, die es werden möchten. Bilder: Atelier Donald Brun, Basel.

Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über das Jugendwandern gibt der mit dem Stoff bestvertraute Verfasser auf anregende Art Ratschläge. — Vom 12. Jahre an.

Nr. 195 **Robert Stäger: Bernis Fahrt ins Wunderland der Ameisen.** Bilder von Greti Mauder, Umschlag von Walter Kern. Der bekannte Naturwissenschaftler lässt einen Buben im Traum eine Reise ins Ameisenreich machen. Führerin ist die Ameise Formica. In dieser märchenhaften Einkleidung wird der Leser mit dem Leben der Ameisen vertraut. — Vom 10. Jahre an.

Kl.